

Rez. KREMB, Wissensdialog und Wissenstransfer

KREMB (Hg.), Klaus, Wissensdialog und Wissenstransfer. Von der Aufklärungsgesellschaft des 18. zur Kompetenzgesellschaft des 21. Jahrhunderts, (= Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer 113), Speyer 2015.

Eine von der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Verbindung mit der Technischen Universität Kaiserslautern im Oktober 2012 durchgeführte Tagung war der Frage nach dem Wissensverständnis und der Wissensorganisation im XVIII. und XXI. Jahrhundert gewidmet. Die dabei gehaltenen neun Vorträge liegen nun gedruckt vor. Einleitend zeichnet Wolfgang NEUSER den Wandel des Wissensverständnisses von der Renaissance bis zum XVIII. Jahrhundert nach und legt die daraus sich ergebende gründliche Veränderung der Universitäten seit etwa 1700 dar. Akademien der Wissenschaft entstanden zuerst in Italien, ab dem XVII. Jahrhundert auch in anderen Ländern. In Deutschland ging Preußen mit der auf Anregung von LEIBNIZ durch FRIEDRICH I. gestifteten und 1711 eröffneten Societät der Wissenschaften in Berlin voran. Der 1763 von Kurfürst CARL THEODOR gestifteten Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften in Mannheim widmet sich Wilhelm KREUTZ. Sie hatte eine Historische und eine Physikalisch-Naturwissenschaftliche Klasse, zählte bedeutende Gelehrte zu ihren Mitgliedern und begann vielversprechend mit der Arbeit. Ihre Anregungen zur Verbesserung der Landwirtschaft und ihre systematische Wetterforschung fanden europaweit Anerkennung. Nach der Übersiedlung des Hofes nach München 1778 ging ihre Bedeutung allmählich zurück. Als die rechtsrheinischen Teile der Kurpfalz Baden zufielen, wurde sie 1803 mit der Akademie in München vereinigt. An etlichen Orten entstanden während des XVIII. Jahrhunderts Ökonomische Gesellschaften, eine davon 1769 in Kaiserslautern unter maßgeblicher Beteiligung des dortigen Apothekers JOHANN RIEM. Mit ihren Bemühungen um die Verbesserung der Landwirtschaft und mit

der von ihr 1774 ins Leben gerufenen Kameral-Hohen Schule zu Lautern, an der drei Ordentliche Professoren und etliche weitere Lehrende sich um die je etwa 20 Studenten kümmerten, befaßt sich Klaus KREMB. Ihre finanzielle Lage war stets prekär. 1784 wurde sie nach Heidelberg verlegt. Hans-Wolfgang HELB stellt JOHANN ADAM POLLICH und FRIEDRICH CASIMIR MEDICUS vor. Beide waren Ärzte und hatten ein lebhaftes Interesse an der Botanik. Namentlich POLLICH trieb intensive Forschungen zur Flora der Pfalz. Zur Erinnerung an ihn trägt der 1840, sechzig Jahre nach seinem Tode, in Bad Dürkheim gegründete Verein für Naturforschung und Landespflege den Namen Pollichia. MEDICUS, ab 1764 Gartendirektor in Schwetzingen, war von 1770 bis 1784 Direktor der Kurpfälzischen Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft. Auf die Kameral-
schule hatte er großen Einfluß. Als Wissenschaftler war er sehr angesehen. JOHANN HEINRICH JUNG-STILLING, aus einer siegerländischen Schneider- und Schulmeisterfamilie stammend, begann erst spät in Straßburg mit dem Studium der Medizin. Von 1778 bis 1784 war er Professor an der Hohen Kameral-
schule, danach lehrte er kurz in Heidelberg und von 1787 – 1803 in Marburg. Seine kameralwissenschaftliche Konzeption, die er in vielen Veröffentlichungen vortrug, legen Heiner MÜLLER-MERBACH und Klaus KREMB dar.

Zur Festigung der Verbindung der von französischen Truppen besetzten Pfalz mit Bayern und der pfalzbayerischen Identität rief die Staatsregierung 1925 die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ins Leben. Darüber berichtet Klaus KREMB und gibt dann einen Überblick über die Arbeit der Gesellschaft, wobei er die letzten Jahre besonders berücksichtigt. Die Gründung und Entwicklung der Technischen Universität Kaiserslautern seit 1970 und die Impulse, die von ihr auf die Region Kaiserslautern ausgingen, bespricht Helmut NEUNZERT. Die Anforderungen der heutigen Wissenschaftsgesellschaft an eine Hochschule werden von Christian VOGEL thematisiert. Er verweist dabei eindringlich auf die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens. Ebenso erörtert Klaus LANDFRIED in dem abschließenden Vortrag die Bedeutung des Wissensdialogs zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Hochschulen und spart dabei nicht mit kritischen Bemerkungen zur heutigen Situation. Der abschließende Teil des sehr instrukti-

ven Bandes enthält den Katalog der anlässlich der Tagung von der Universitätsbibliothek veranstalteten Ausstellung über Wissensdialog und Wissenstransfer im XVIII. und XXI. Jahrhundert. Die Texttafeln bieten eine Fülle von wertvollen Informationen. Die Fragestellung des Bandes wird ganz überwiegend am Beispiel Kaiserslautern erörtert. Das erklärt die mangelnde Berücksichtigung des XIX. und größtenteils auch des XX. Jahrhunderts. Aus diesem langen Zeitraum hätte auf mancherlei eingegangen werden können, etwa auf den am Gymnasium in Speyer ab 1813 tätigen FRIEDRICH MAGNUS SCHWERD, der sich Verdienste um die Landvermessung und um die Astronomie erwarb. Weitere Themen hätten der Historische Verein für die Pfalz ab 1869 oder die 1947 ins Leben getretene Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer sein können. Dann hätte der den Essays zum XIX. Jahrhundert zugestandene Raum freilich verringert werden müssen. Diese Anmerkung ändert aber nichts daran, daß der vorliegende Band ein wertvoller Beitrag zur pfälzischen Landes- und Wissenschaftsgeschichte ist.

Hans Fenske